

Anzeige.

Am 4. Uhr ent-
langem Leben,
der walter
Bingener
Alter von 61
August 1888.
trauernden
sterblichen.
ung findet Sam-
ag 4 Uhr statt.

Gottesdienst

Am 4. Uhr ent-
langem Leben,
der walter
Bingener
Alter von 61
August 1888.
trauernden
sterblichen.
ung findet Sam-
ag 4 Uhr statt.

Omnibus.

Grünewald-Siegen.
10.58
2.40
4.50
7.47

Pläne.

er Eisenbahn.
u Siegen nach:
ab, 8.10, 11.38 M.,
c. 6.34, 8.27 M.,
orf, 5.00 früh,
4.30 M., 6.34 M.,
orn Weplatz, Siegen,
5.00 früh, 8.10 M.,
l., 8.27 M.

Samstag 5.35 M.
Nachm., 7.25, 9.35 M.

nach Daaden:
Nachm., 7.25, 9.35 M.

nach Wehndorf:
6.30 Nachm., 8.45 M.

g-Eisenbahn.
u Siegen nach:
Preußthal 5.43, 6.50,
15.12, 8.29, 5.00 M.,
10.25 M., 3.29 M.,
10.10 M., 3.29 M.,

liegenden Stationen:
5.43, 10.10 M., 3.29
2.25 M. (Der rechte Zug
Altenhundem.)

nach Gilsenbach:
2.29 M., 8.12 M.

nach Siegen:
2.47 M., 5.18 M.

Siegen von:
5.09 von Altenhundem
11.30 M., 1.15, 1.40,
31, 8.23, 11.40 M.,
1.40 M., 8.23, 11.40 M.

Preußthal u. Siegen:
7 M., 12.55, 1.21,
07, 8.03, 11.20 M.

berg nach Kirchen:
3.38 M., 8.07 M.

Freundenberg:
7.10, 9.50 M.

he nach Gölber:
2.32 Mittags, 6.12 M.,
57 M., 8.07 M., 8.35 M.

nach Raasbich:
1.38 M., 7.12 M.,
11, 12 M., 4.10 M.

leidniss

hänge, welche Seitens
Postamts in Siegen
benutzt werden.
Deut., 5 Uhr Vorm.,
ft.

Hagen, 5.43 Vorm.,
nd Fahrpost.
Wehndorf, 8.10 Vorm.,
nd Fahrpost.
Hagen, 9.45 Vorm.,
nd Fahrpost.
Wehndorf, 1.45 Nachm.,
nd Fahrpost.
Altena, 3.29 Nachm.,
ft.

Hagen, 6.12 Nachm.,
nd Fahrpost.
Wehndorf, 8.34 Nachm.,
nd Fahrpost.
Wehndorf, 8.27 Abends,
ft.

Preußthal, 10.25 M.,
ft.
onen-Post Siegen:
4.30 Nachm.,
nd Fahrpost.

Verlag von G. Buchholz
Siegen.



IV. Jahrgang. Organ für die landwirthschaftl. und gewerbl. Interessen des Sieg-, Lahn- und Edergebietes.
Ersteht Montag, Mittwoch und Freitag.
Zeitschrift des Vereins für die bergbaulichen und Hütten-Interessen zu Siegen,
sowie des berg- und hüttenmännischen Vereins für die Lahn-, Dill- und benachbarten Reviere.
Preis in der Expedition: mit Sonntagsbl. 1.25, ohne 1.-, per Post 1.50 u. 1.25 pro Quartal. Inscr. 10 Pf. b. 1 Sp. 3.
Nr. 104. Siegen, Montag, 3. September 1888.

Das Vermächtniß Kaiser Wilhelms I.

Berlin, 1. September.

Amlich wird folgendes veröffentlicht:
Die letztwilligen Aufzeichnungen Sr. Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm I., Meines in Gott ruhenden Herrn Großvaters, enthalten ein herrliches Zeugniß erhabener Seelengröße und edlen, frommen Sinnes, dessen Kenntniß Ich Meinem Volke nicht vorenthalten will. Ich habe deshalb an dem heutigen, für Mein Haus bedeutungsvollen Tage beschlossen, den beikommenden Auszug aus diesen Aufzeichnungen bekannt zu geben, als ein Denkmal zur Ehre des Entschlafenen, als ein Vorbild für Mein Haus und für Mein Volk. Sie haben hiernach das Weitere zu veranlassen.
Potsdam, den 31. August 1888. Wilhelm R.
An den Minister des königlichen Hauses.

Auszug aus den letztwilligen Aufzeichnungen Sr. Majestät des in Gott ruhenden Kaisers und Königs Wilhelm I.
Coblenz, den 10. April 1857.

Im Glauben ist die Hoffnung! Befiehl dem Herrn deine Wege und hoffe auf ihn, er wird es wohl machen! Herr, dein Wille geschehe im Himmel wie auf Erden! Wenn diese Schrift in die Hände der Meinigen fällt, gehöre ich zu den Abgeschiedenen! Möchte es mir vergönnt sein, in meinen letzten Lebensstunden meinen Geist den Händen meines Gottes zu empfehlen! Möchte es mir vergönnt sein, von meinen theuren mich Ueberlebenden Abschied nehmen zu können! Sollte ein jäher Tod mich ereilen, so möge mein ganzes Leben eine Vorbereitung für das Jenseits gewesen sein! Möge Gott mir ein barmherziger Richter sein! Ein viel bewegtes Leben liegt hinter mir! Nach Gottes unerforschlicher Fügung haben Leid und Freude in stetem Wechsel mich begleitet. Die schweren Verhängnisse, die ich in meiner Kindheit über das Vaterland einbrechen sah, der so frühe Verlust der unergelichen, theuren, geliebten Mutter erfüllte von früh an mein Herz mit Ernst. Die Theilnahme an der Erhebung des Vaterlandes war der erste Lichtpunkt für mein Leben. Wie kann ich es meinem heißgeliebten König und Vater genugsam danken, daß er mich theilnehmen ließ an der Ehre und dem Ruhm des Heeres! Seiner Führung, Liebe, seiner Gnade danke ich ja alles, was er mir bis zu seinem Tode vertrauensvoll erwies! Die treueste Pflüchterfüllung war meine Aufgabe in liebender Dankbarkeit, sie war mein Glück! Dem Könige, meinem Bruder, der mir zugleich vertrauensvoller Freund ist, kann ich nie hinreichend für diese Stellung zu ihm dankbar sein! Wir haben schöne, aber auch schwere Zeiten zusammen durchlebt, die uns aber nur immer enger verbunden haben, vor allem die jüngsten Jahre, wo Verrath und Irrungen das theure Vaterland dem Abgrund nahe brachten. Seiner Gnade und seinem Vertrauen danke ich es, daß ich in Deutschland auf seinen Befehl Ordnung und Zucht herstellen konnte, nachdem er im eigenen Lande dies Beispiel gegeben hatte. Alle, die mit mir durch Freundschaft und Wohlwollen in Verbindung traten — und ihre Zahl ist nach Gottes Weisheit nicht gering gewesen —, finden hier meinen heißen Dank und zugleich den letzten Dank für ihre Liebe, mit der sie mir begegneten. Viele sind mir in das Jenseits vorangegangen, — wie wird unser Wiedersehen sein? Allmächtiger! Du kennst meine Dankbarkeit für alles, was mir hienieden Theures und Schmerzliches begegnete! In deine Hände befehle ich meinen Geist! Amen! Wilhelm.

Berlin, den 31. December 1866.
Seitdem ich am 10. April 1857 meinen Abschiedsgruß meinen zu Hinterlassenden niederrief, hat das Schicksal mächtig in mein Leben eingegriffen. Die Vorsehung bestimmte in einer ungeahnten Weise über die letzten Lebensjahre meines theuren Bruders und betraf mich noch bei seinem Leben zu

seinem Nachfolger. Als Gott den vielgeprüften König und Bruder von seinem schweren Leiden gnädig erlöste, mußte ich den Thron der Väter besteigen. Segen meine Neigung schritt ich zur Krönung, in tiefer Demuth, um Preußen mit seinen neuen Institutionen die irdische Macht zu vergegenwärtigen, die zu dessen Heil fest bestehen müsse. Diese meine gewissenhafte Ueberzeugung hat mich geleitet und gestärkt in den schweren Kämpfen, die ich mit jenen neuen Institutionen jahrelang zu bestehen hatte. Diese Kämpfe haben mich tief erschüttert, weil ich standhalten mußte gegen ein wirres Andrängen gegen jene irdische Macht, die ich nicht aus den Händen geben durfte, wenn Preußens Geschichte nicht aufgegeben werden sollte. Ich vergebte allen, die unwissentlich sich meinen auf Gewissensüberzeugung begründeten Absichten zum Wohle des Vaterlandes entgegensetzten, um die Macht der Krone zu schmälern und die Herzen der Preußen derselben zu entfremden. Vergessen mögen meine Nachkommen es aber nicht, daß Zeiten möglich waren, wie die von 1861—66! In dem Jahre, welches heute schließt, hat sich Gottes Gnade in einer Art über Preußen ergossen, die für so viel Erdbelates reichlich entschädigt. In Demuth erkenne ich diese göttliche Gnade, die mich ausersehen hat, in meinem vorgerückten Alter eine Wendung der Verhältnisse herbeizuführen, die zum Heil des engern und weitem Vaterlandes bestimmt zu sein scheint. Das Werkzeug, so Großes zu erreichen, die Armee, steht unübertroffen in diesem Augenblick vor der Welt. Der Geist, der sie befehlt, ist der Ausdruck der Gesittung, die eine sorgliche Hand meiner erhabenen Vorfahren der Nation anvertraut hat. Die Armee finde in allen ihren Theilen in dieser ersten Scheidekunde des Jahres meinen Herzensdank für die Hingebung und Aufopferung, mit der sie meinem Rufe folgte und vor meinen Augen siegte, — ein Erlebnis, für das ich Gott meinen demüthigen Dank stamme! Aber ganz Preußen finde hier meinen königlichen Dank für die Gesinnung, die es in diesem denkwürdigen Jahre an den Tag legte! Wo solche Vaterlandsliebe sich zeigt, da ist der gesunde Sinn vorhanden, der Nationen groß macht, und darum segnet sie Gott sichtlich! Meinen heißesten Dank finden alle hier, die mir halfen, durch schwere Zeiten zu dem Lichtpunkte dieses Jahres zu gelangen! Möge Gottes Segen immer auf Preußen ruhen und Preußen sich dieses Segens würdig zeigen! Mögen meine und seine Nachkommen solches Volk und solche Armee um sich sehen und durch besonnenes, zeitgemäßes Fortschreiten das Wohl und Gedeihen beider sorglich fördern und Preußen die Stellung sichern, die ihm von der Vorsehung sichtlich angewiesen ist! Das walle Gott in seiner Gnade! Mitternacht 66/67.

Wilhelm.

1870—1871. Gott war mit uns! Ihm sei Lob, Preis, Ehre, Dank! Als ich am Schluß des Jahres 1866 mit dankerfülltem Herzen Gottes Gnade dankend preisen durfte für so unerwartet glorreiche Ereignisse, die sich zum Heile Preußens gestalteten und den Anfang zu einer Neuordnung Deutschlands nach sich zogen, da mußte ich glauben, daß das von Gott mir aufgetragene Tagewerk vollbracht sei und ich daselbst nun in Ruhe und Frieden fortbildend demselben meinem Sohne glückbringend hinterlassen würde, vorausgesetzt, daß ihm es beschieden sein werde, die südliche Hälfte Deutschlands mit der nördlichen zu einem Ganzen zu einen. Aber nach Gottes unerforschlichem Rathschluß sollte ich berufen werden, selbst noch diese Einigung herbeizuführen, wie sie sich nach dem von Frankreich auf das frivollste herbeigeführten, ebenso glorreichen als blutigen siebenmonatlichen Kriege nunmehr darstellt! Wenn je in der Geschichte sich Gottes Finger sichtlich gezeigt hat, so ist dies in den Jahren 1866, 1870 und 1871 geschehen. Der deutsch-französische Krieg, der wie ein Blitz aus heiterem Himmel

herabfiel, einte ganz Deutschland in wenig Tagen und seine Heere schritten von Sieg zu Sieg und erkämpften mit schmerzlichen Opfern Ereignisse, die nur durch Gottes Willen möglich waren. Dieser Wille stellte mir Männer zur Seite, um so Großes vollbringen zu sollen. Dieser Wille stärkte die Gesinnung der Kämpfenden in Hingebung und Ausdauer und nie gekannter Tapferkeit, sodaß an Preußens Fahnen und an die seiner Verbündeten sich unvergänglicher Ruhm und neue Ehre knüpfte. Dieser Wille begeisterte das Volk zu nie gekannter Opferwilligkeit, zur Vindication der Leiden, die der Krieg unvermeidlich schlägt! Mit demüthig dankerfülltem Herzen preise ich Gottes Gnade, die uns würdig befunden hat, so Großes nach seinem Willen vollbringen zu sollen! Möge diese Gnade ferner uns zur Seite stehen beim Auf- und Ausbau des neu geeinten Deutschlands, zu dem erst der Grund gelegt ist, und Frieden uns beschieden sein, „die Güter in Demuth zu genießen“, die in blutigen, heißen Kämpfen errungen wurden! Herr, dein Wille geschehe im Himmel also auch auf Erden! Amen! Wilhelm.

Berlin, 31. Decbr. 1878, 1/11 Uhr Abends.

Es geht ein Jahr zu Ende, welches für mich ein verhängnisvolles sein sollte! Ereignisse von erschütternder Art trafen mich am 11. Mai und am 2. Juni! Die körperlichen Leiden traten zurück gegen den Schmerz, daß preussische Landeskinder eine That vollbrachten, die am Schluß meiner Lebensstage doppelt schwer zu überwinden war und mein Herz und Gemüth für den Rest meiner Tage finster erscheinen lassen! Doch muß ich mich ergeben in den Willen Gottes, der dies alles zuließ, aber zugleich seine Gnade und Barmherzigkeit walten ließ, da er mir nicht nur das Leben erhielt, sondern mich in einer Weise gefunden ließ, die mich zu meinen Berufsgeschäften wieder fähig machte. So preise ich Gott für diese seine Führung, in der ich zugleich eine Mahnung erkenne, mich zu prüfen, ehe ich vor dem Richterstuhl des Allmächtigen erscheinen soll! Daher erkenne ich in den so sichtbar gewordenen Ereignissen eine gnadenvolle Führung Gottes, die zum Guten führen soll, wie alles, was von ihm in Leid und Freude uns trifft. Darum preise ich die Vorsehung für die schmerzvollen Ereignisse des ablaufenden Jahres. Sie haben mir aber auch Erhebendes gebracht durch die Theilnahme, welche mir von allen Seiten zutheil wurde. Zunächst findet hier meine Gemahlin meinen heißen Dank für ihre Liebe und Theilnahme, die sie mir, selbst leidend, schenkte, demnächst meine Tochter, die mit kindlicher Liebe mich pflegte und mir so wohl that. Alle Familienglieder nah und fern finden hier meinen liebevollen Dank für alles, was sie mir Theilnehmendes in der Schmerzzeit bewiesen. Allen denen, die in so überraschender Weise meiner gedachten, gebührt hier mein inniger Dank. Und woher kam diese Theilnahme? Von wo anders als vom Allmächtigen, dessen Führung es wollte, daß ich in der Welt so gestellt ward, daß seine Gnade sich jedermann einprägte, die über mir waltete. Und in dieser Haltung erkenne ich wiederum seine Liebe und Barmherzigkeit, daß er mich ausrüstete, seinen Willen hier auf Erden zu vollführen, und er mich und mein Volk würdig fand, das übertragene Pfund zu verwalten. Also nicht bloß in dieser Leidenszeit zeigte sich diese Theilnahme, sondern jederzeit habe ich dieselbe in einem Maße empfunden, die weit über das Verdienst ging, mit dem ich jenes Pfund verwalten konnte. Die Menschen haben meine Schwächen und Fehler übersehen wollen, aber der, welcher sie kennt, wolle mir dereinst ein barmherziger Richter sein, wo ich die Lehren und Weisungen des eingeborenen Sohnes des himmlischen Vaters nicht achtete! Herr, dein Wille geschehe wie im Himmel also auch auf Erden. Im Glauben ist die Hoffnung und himmlische Liebe der Weg dahin! Amen! Wilhelm.

Zum Sedantag.

— Berlin, 31. August.

Im Bewußtsein des deutschen Volkes hat sich der 2. September mehr und mehr als nationaler Feiertag eingebürgert. In ihm faßt sich die ganze Erinnerung an das große Jahr 1870 zusammen, an den gewaltigsten und siegreichsten aller Kriege, an die Herstellung der deutschen Einheit, an die Errichtung des Reichs und Kaiserthums. Der französische Krieg hat die Weltgeschichte mit vielen glänzenden Waffenthaten bereichert, keine andere aber war von so erschütternder Tragik als der Tag von Sedan. Damals als der eiserne Sieg der deutschen Regimenter sich unbezwinglich um die französische Kaiserherrlichkeit zusammenschloß, als der frevelhafte Urheber des Kriegs die Freiheit, die Krone und das Vaterland verlor: wer mochte da nicht an das Walten göttlicher Gerechtigkeit und eine unerbittliche, weltgeschichtliche Nemesis glauben? Die ganze ungeheure Kette von Erniedrigungen, die Deutschland seit Jahrhunderten von dem freisüchtigen und ländergerigen Nachbarn jenseits der Vogesen erfahren, die schändlichen Gewaltthaten eines Ludwig XIV. und Napoleon I., die Schmach von Straßburg, Nymwegen und Rheinfeld, von Jena und Tilsit und wie alle die Denkmäler deutscher Ohnmacht und Mißhandlung lauten, das alles wurde geführt durch den gewaltigen Schlag von Sedan, der die ganze große Nation samt dem Kaiser in die deutschen Fesseln lieferte. So steht der Tag von Sedan im Bewußtsein des deutschen Volkes da als der Schlüsselstein eines siegreichen Feldzugs ohne Gleichen und zugleich als die Genugthuung für eine lange Reihe nationaler Erniedrigungen und Demüthigungen. Nicht mit der rohen Freude an blutigen kriegerischen Lorbeer feiern wir unser nationales Fest; nimmermehr würden wir einen aus Lebermuth und Eroberungslust unternommenen Krieg, wenn er auch militärisch noch so glorieus gewesen wäre, als eine nationale Ruhmesblume zu verherrlichen vermögen. Allein bei diesem Schlachtentag sind wir uns bewußt, daß niemals in der Weltgeschichte das Schwerkut eines Volkes, die Freiheit und Sicherheit des vaterländischen Bodens, die Ehre der Nation gegen einen leberfüllen vertheidigen mußten, und daß die Frucht des Sieges der furchtbaren Opfer würdig war. Das starke und einig Deutsche Reich, das den gebührenden Rang unter den Mächten der Welt einnimmt, ging aus der blutgebängten Saat der französischen Schlachtfelder hervor, der sehnlichste Traum aller Patrioten seit Jahrhunderten wurde erfüllt. Und das deutsche Reich hat sich seitdem nicht nur als Erfüllung der nationalen Sehnsucht, sondern auch als ein starkes Bollwerk des europäischen Friedens bewährt. Ihm vor Allem ist es zu danken, wenn die seitdem verfloßenen Jahre von großen Errüstungen fast ganz verschont geblieben sind, wenn das unheil fündende Gewölk, das sich so oft erhoben, immer wieder sich verzog. Alle Unbefangenen auch im Auslande erkennen es an, daß nicht eine neue Macht der Gewalt, der Eroberungslust, der Unterdrückung entstanden ist, sondern ein starker Hort des Friedens. Und in dem schweren Leid, welches das gegenwärtige Jahr dem deutschen Volk gebracht, konnten wir doch wieder mit Stolz und Genugthuung wahrnehmen, wie fest und unerschütterlich, unberührt von trüben Wesselsfällen, die Grundlagen unserer nationalen Einheit in den Boden gefestigt sind. Wir Deutsche haben ganz besonders Anlaß, die Erinnerung an die große Zeit unserer nationalen Erhebung uns stets frisch zu erhalten. Mangel an nationalem Stolz war lange Jahrhunderte hindurch der Erbfehler unseres Volkes, und die traurigen politischen Zustände der hinter uns liegenden Zeiten mochten diese trübe Erscheinung erklären und bis zu einem gewissen Grad rechtfertigen. Es ist damit besser geworden seit unserer staatlichen Wiedergeburt, doch aber thut es bei unserem Volke ganz besonders noth, immer und immer wieder das nationale Gefühl zu beleben, anzufrischen und zu erwärmen, in allen Schichten das Bewußtsein wachzuhalten, welche trüben Erfahrungen, harter Kämpfe und schwerer Opfer es bedurfte, bis wir das geworden, was wir heute sind, und wie sorgsam wir das schwer Errungene bewahren und vertheidigen müssen. Anstatt des Stolzes auf unser herrliches Vaterland und der Freude an demselben sehen wir auch heute vielfach trübe Schwarzmalerei, kalte Tadeln, Schmählaute und Schandenreden, kleinliche Rechthaberei, engherziges Parteiinteresse. Der politische Pessimismus treibt bei uns weiten Schichten sein Wesen in einem ganz ungerechtfertigten und unerlaubten Maße. Wem nicht Alles in unserem öffentlichen Leben vollkommen nach Wunsch geht, der ist bei uns nur zu geneigt, gleich am Vaterland und dessen ganzer Zukunft zu verzweifeln und Alles zu überleben und aerina zu schaden, was Großes und Herrliches vor uns liegt.

Freundliche Gewalten.

Roman von G. Mace.

(Fortsetzung.)

Ein Glück, das seinen Ausdruck eher im Schweigen als im Reden findet, schlich sich in Mary Horn's Herz, als sie sich des Abends in dem gepolsterten Sessel des Bootes zurücklehnte, das ihren Namen trug, und als dasselbe, von Harry's starkem Arm geleitet, über das Wasser glitt, tauchte sie ihre Fingerspitzen in den kühlen Strom und beobachtete träumerisch die kleine Welle, welche glitzernd zurückblieb.

Nur hin und wieder sprach sie oder Harry ein Wort, bis Harry endlich, nachdem sie schon eine große Strecke gefahren waren und der Mond in aller seiner Schönheit durch eine Wölbung dahinsagelte, welche anscheinend nicht weniger blau war, als das Wasser des Flusses, die Ruder einzog und das Boot mit der Strömung treiben ließ, die sie ruhig wieder zurückführte. „Mit oder gegen den Strom,“ sagte er nach einem längeren Stillstehen, „ist es nicht so mit allen im Leben, gleichviel ob groß oder klein? Es ist besser, sich von dem Strome treiben zu lassen, wohin er will, als seine Kräfte im vergeblichen Kampfe gegen denselben einzusetzen.“

„Aber dann wären wir nur Müßiggänger und Träumer. Außerdem würde er uns oft gegen Untiefen und Sandbänke treiben, oder noch schlimmer, an den Felsen zerschmettern! Die Sprache ist Dir gar nicht ähnlich, Harry, ist Deiner ganz unwürdig.“

„Ach, Kind, wer kann in dem Herzen eines Mannes lesen und seinen Werth beurtheilen? Glaubst Du, daß Deine klaren Augen so scharfsichtig sind? Doch Dein Verweis war gerecht, Mary, ich denke manchmal, ich würde ein besserer Mensch sein, wenn ich öfter auf Dich hörte, mich öfter von Deinem Händchen leiten ließe. Ich bin neugierig, Liebchen, was Du sagen würdest, wenn ich Dir eine Geschichte erzählte, die ist nicht lang genug, um Dich zu ermüden, und Dich hätte, wenn sie eine Sprache spricht, die Du nicht verstehst, dieselbe nach dem Diktate Deines Herzens auszulegen? Es ist nur die Geschichte eines Mannes, in dessen Leben sich, wie es gewöhnlich in jedem Leben einmal geschieht, ein neuer Duft schlich, der köstlich war und jeden Nerv mit Entzücken erfüllte. Er bewachte ihn mehr als Wein und als er um sich blickte, zu sehen, woher er kam, da sah er auf seinem Wege eine seltene, schöne Rose, so selten und schön, daß alle anderen Blumen im Vergleich mit ihr zu erblichen schienen. Sie war die Krone seiner Wünsche und schien sich ihm zuneigen. Selbst ihr Duft erfüllte ihn mit Sehnsucht und der Thautropfen, der in ihrem Herzen glänzte, war das Ziel seiner Wünsche. Er war jung, sein Herz

Von Parteien, die der allgemeinen Mißstimmung und Unzufriedenheit zur Erreichung ihrer Zwecke bedürfen, deren Saat bei Aufschwung und Erhebung der Seele nicht gedeihen kann, wird Hunderttausenden die Freude an dem Vaterlande aus dem Herzen getrieben, eine greisenhafte pessimistische Weltanschauung vergällt ihnen den Stolz auf unsere nationalen Großthaten und Errungenschaften. Der Kampf gegen alle diejenigen Richtungen, welche unserem Volke die Freude am Vaterland und die innige Eingebung an seine Ehre und Größe verkleiden, muß unsere unausgelebte rothlose Arbeit sein, und dazu sollen auch unsere nationalen Erinnerungstage dienen.“

Tagesnachrichten.

* Berlin, 1. Sept. Der Kaiser gedenkt heute in Berlin zu verbleiben und Morgen nach dem Marmpalais bei Potsdam zurückzukehren. Sämmtliche zu den Tauffeierlichkeiten anwesenden hohen Herrschaften werden heute Abend Berlin wieder verlassen. — Ueber die Taufe des jüngsten kaiserlichen Prinzen meldet der Reichs-Anzeiger vom 31. Aug.: Heute Nachmittag 2 Uhr hat im königlichen Stadtschloß zu Potsdam in Gegenwart Sr. Maj. St. des Kaisers und Königs und Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin sowie Ihrer Majestäten der Kaiserin und Königin Augusta und der Kaiserin und Königin Friedrich die Taufe des am 27. Juli d. J. geborenen Prinzen, Sohnes Ihrer Kaiserlichen und königlichen Majestäten, durch den Oberhofprediger und Schloßparrer General-Superintendenten Dr. Kögel stattgefunden. Der junge Prinz hat in der heiligen Taufe die Namen Oskar Karl Gustav Adolf erhalten. Von den allerhöchsten und höchsten Taufpächtern waren anwesend: Sr. Majestät der König von Schweden, Ihre Majestät die Königin von Sachsen, Sr. Kaiserliche Hoheit der Erzherzog Karl Ludwig von Oesterreich, Sr. königliche Hoheit der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, Ihre Kaiserliche Hoheit die Frau Erzherzogin Maria Theresia von Oesterreich, Ihre königliche Hoheit die Frau Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin, Ihre königliche Hoheit die Prinzessin Sophie von Preußen, Sr. königl. Hoheit der Prinz Friedrich Leopold von Preußen, Sr. königl. Hoheit der Prinz Alexander von Preußen. Abwesend: Ihre Majestät die Kaiserin von Oesterreich, Ihre Maj. St. die Königin von Italien, Ihre königliche Hoheit die Prinzessin von Wales, Ihre königliche Hoheit die Großherzogin von Sachsen-Weimar-Eisenach, Ihre königliche Hoheit die Prinzessin Heinrich von Preußen, Sr. Kaiserliche Hoheit der Großfürst Wladimir von Rußland, Ihre Kaiserliche Hoheit die Großfürstin Wladimir von Rußland, Sr. Hoheit der Fürst von Hohenzollern, Ihre königliche Hoheit die Fürstin von Hohenzollern. — Dem Vernehmen nach ist der König von Schweden von dem deutschen Kaiser als Admiral à la suite der deutschen Marine gestellt worden. — Nach Beendigung der gestrigen Parade ritt der Kaiser an der Spitze der Fahnencompagnie des 1. Garderegiments zu Fuß nach dem hiesigen Schloß. Das geradezu lebensgefährlich zusammengebrängte Publikum brach auf dem ganzen Wege in unbeschreiblichen Jubel aus; gleichwohl blieb die Ordnung musterhaft. — Die Parade wurde vom Kaiser selbst commandirt und führte Allerhöchstderselbe das Garderegiment an dem Könige von Sachsen und dem Könige von Schweden vorbei.

Berlin, 31. Aug. Heute Nachmittag kurz nach 5 Uhr fand unter den Linden vor dem Universitätsgebäude die Lebergabe der Fahnenbänder an die Reibcompagnie des ersten Garderegiments zu Fuß sowie an das zweite und dritte Garderegiment und das Garderegiment statt, deren Commando der Kaiser vor der Thronbesteigung geführt hat. Der Kaiser erschien in dem von den Truppen gebildeten Viereck zu Pferde und hielt nach dem Abreiten der Front eine Ansprache, in welcher er sagte, es sei sein Wille, den Truppen, deren Commando er unter der Regierung seines glorreichen Großvaters erhalten habe, durch die Verleihung von Fahnenbändern besonders zu ehren. „Ihr wart die einzigen Truppen, die Mein Vater als Kaiser gesehen, wir erinnern uns alle des wehmüthigen Tages, da die Brigade die Ehre hatte, Sr. Majestät dem Kaiser Friedrich vorgeführt zu werden. Im Andenken daran weise ich diese Bänder und hoffe, die Regimenter werden die Ehre der Fahne hochhalten und zu wahren wissen.“ Die aus dem Palais weiland Kaisers Wilhelm gebachten, mit neuen Bändern versehenen Fahnen wurden hierauf in die Regimenter eingestellt. Der Commandeur der zweiten Gard-Infanteriebrigade, General v. Falkenstein, dankte kurz für die den Truppen erwiesene hohe Ehre. Die Truppen brachten darauf ein dreimaliges Hurrah auf den allerhöchsten Kriegsherrn aus und zogen dann im Paradezuge an dem Kaiser vor-

Herz war treu, sein Glaube stark und er sagte: „Die Rose soll mein eigen sein und ich will sie so zärtlich pflegen, daß sie niemals verwelken oder verdorren soll!“ Und als er die Hand ausstreckte, um sie zu pflücken, da waren unter den grünen, düstigen Blättern scharfe Dornen, die ihn stachen, daß sein Blut floß und aus dem Herzen der Blume, da, wo der Thautropfen gegläntzt hatte, kroch ein Wurm und in dem Dufte war ein Gift, welches, wenn man es einathmete, alle Treue und allen Glauben zerstörte, ja, selbst der Ehre gefährlich war!

Und der Mann wandte sich ab, aber seine Jugend hatte er verloren und die ganze Welt schien ihm verschlossen. Dann, Mary, lehrte er nach Hause zurück und beugte sich, traurig, entmutigt und verzweifelt über den Rosenstrauch in seinem eigenen Garten, und siehe! ein nicht so durchdringender, aber nicht minder süßer Duft erquickte seine müden Sinne.

Er berührte und liebte die weiße Rose, doch kein Dorn verwundete ihn, er hauchte den köstlichen Duft ein, doch es war wie der Hauch eines höheren Lebens. Ihr Inneres barg keinen Wurm und der Thautropfen war der Ausfluß von der eigenen Reinheit der Blume. Da stahl sich innige Reue in sein Herz und er sagte sich: „Ich habe eine Strafe verdient; ich darf die Blume nicht begehren, die ich jetzt so gerne tragen möchte.“

„Mary,“ fuhr er fort und seine Stimme war von zurückgehaltenen Gefühlen erfüllt, während er die Arme ausstreckte und ihre Hand mit seinen beiden faßte, „meine Geschichte ist zu Ende. Kannst Du ihren Sinn verstehen? Meine reine, weiße Rose, willst Du mir erlauben, Dich zu pflücken und für immer in meinem Herzen zu tragen?“

Das Mädchen hatte gelauscht wie im Traume. Seine Worte waren ihr wirklich eine Allegorie gewesen, doch plötzlich schienen tausend Vögel mit freudigen Jubelgesängen das stille Echo ihres Herzens zu werden und selbst in die Thäner, die ihr unbewußt in's Auge flogen, drängten sich die Farben des Regenbogens und blendeten sie mit ihrem plötzlichen Glanze; der Silberstein auf dem Flusse schien aus einem Thore des Himmels, das die Engel geöffnet hielten, damit ihr sterbliches Auge einen Blick hinein werfe, zu fallen.

Was schadet diese frühere Liebe, von der Harry gesprochen hatte, da er, ihr Herz, sie jetzt liebt? Denn es kam ihr nicht einen Augenblick in den Sinn, zu bezweifeln, daß er sie liebte. Es war seltsam, es war wunderbar, es war eine Offenbarung für ihre Seele; doch sie fühlte, daß diese Nacht auf dem Flusse ihr den Glanz und die Seligkeit ihres Daseins gebracht hatte.

Sie hatte ihn immer, immer geliebt; doch die Umwandlung von der Liebe des Kindes zu der des Weibes war so unmerklich gewesen, daß sie ihr selbst ganz unbemerklich kam.

über. Die allerhöchsten Gäste wohnten der Feier auf dem Balkon des Palais weiland Kaiser Friedrichs bei.

— Berlin, 30. Aug. Am 28. d. M. starb in Harzburg Georg Weseler, ein im wissenschaftlichen und politischen Leben der deutschen Nation ein langes Leben hindurch mit Ehren genannter Mann. Seine wissenschaftlichen Verdienste liegen vornehmlich auf dem germanistischen Gebiete und sein Streben war darauf gerichtet, dem Verusjurisenthum gegenüber volkstümliche nationale Rechtsanschauungen zur Geltung zu bringen. Davon zeugt sein „Volksrecht und Juristenrecht,“ sein „System des gemeinen deutschen Privatrechts“ und andere Werke von hoher wissenschaftlicher Bedeutung. Aber auch im politischen Leben war Weseler Jahrzehnte hindurch thätig. In der Frankfurter Nationalversammlung war er ein Führer der Erbkaiserpartei und Mitglied der Deputation, welche dem König von Preußen die Kaiserkrone anbot. Auch bei der Gründung der gemäßigt liberalen Partei der „Gothaer“ war er beteiligt. Mehrmals in das Abgeordnetenhaus, 1874 auch in den Reichstag gewählt, schloß er sich der national-liberalen Partei an. Auch dem Herrenhause gehörte er seit 1875 als lebenslangliches Mitglied an. Der nationalen Sache und einem besonnenen Freisinn blieb er sein ganzes Leben lang treu.

— Berlin, 31. Aug. Die gestern stattgehabte Erstausswahl im 6. Berliner Reichstagswahlkreise an Stelle Hefenlevers hat wiederum, wie bei der Beschaffenheit dieses Wahlkreises mit Sicherheit vorherzusehen gewesen, zu dem Sieg der Socialdemokraten geführt. Liebnicht erhielt von 41 791 abgegebenen Stimmen 26 067. Auf den deutschfreisinnigen Kandidaten fielen 7507, auf den frei-conservativen Hohl 3847, auf den antisemitischen Förster 4322 Stimmen. Bei allen Parteien ist ein starker Rückgang der Stimmen zu constatiren, was sich durch die schon vorher nahezu feststehende Sicherheit des Resultats erklärt. Im Februar 1887 wurden 59 073 gültige Stimmen abgegeben, wovon auf Hohl 16 836, auf den deutschfreisinnigen Greling 11 750, auf Hefenleber 30 453 Stimmen fielen. Rechnet man die conservativ-antisemitischen Stimmen, die sich fast auf einen einzigen Candidaten zu vereinigen pflegten, zusammen, so ergibt sich, daß auch in diesem Wahlkreise die Deutschfreisinnigen die schwächste Partei sind.

Die Einberufung des Reichstags wird im November erwartet. Unter den ersten Vorlagen, welche demselben zugehen werden, wird sich die Altersversicherungsvorlage befinden, deren Umarbeitung nahezu vollendet ist. Die Einberufung des neugewählten Abgeordnetenhauses wird erst in der ersten Hälfte des Januar erwartet.

— Berlin, 1. Sept. Herr von Bennigsen beabsichtigt, nach seiner Ernennung zum Oberpräsidenten ein Reichstagsmandat aufs neue anzunehmen. Seine Wiederwahl ist vollkommen gesichert.

Potsdam, 31. August. Bei der heutigen um 2 1/2 Uhr stattgehabten Taufe des jüngsten Prinzen lagen der Tauffeier die Bibelworte zugrunde: „Es werden wohl Berge weichen, Hügel hinfallen, aber meine Gnade soll nicht von Dir weichen u. s. w.“

Wilhelmshafen, 1. Sept. Nach einem Telegramm der Nordd. Allg. Ztg. trifft der Kaiser am 10. d. M. zur Weinung der Geschwadermanöver hier ein.

Fulda, 31. Aug. Die Konferenz der preussischen Bischöfe ist gestern beendet worden. Unter anderem wurde beschloßen, eine Adresse an den Papst zu richten. Der Wortlaut derselben liegt bereits in der „Germania“ vor, die deutschen kirchenpolitischen Angelegenheiten werden nicht berührt.

Altenburg, 31. Aug. Die „Landesztg.“ meldet, bei einem Diner, welches der Herzog dem Officierscorps der in hiesiger Gegend manövrierenden 16. Infanteriebrigade gab, habe derselbe in längerer Rede und erhebenden Worten ein begeistert aufgenommenes Hoch auf Kaiser Wilhelm II. ausgebracht, der recht lange zum Wohle Preußens und des gesammten Deutschlands regieren möge.

Paris, 30. Aug. Auf Veranlassung der Verze ist Garnier, der Urheber des Attentats in der deutschen Volkshalle, in das Krankenhaus gebracht worden. Er soll daselbst bis zum Ende der Untersuchung verbleiben.

* Paris, 31. Aug. Die neueste Spionengeschichte, nach welcher ein ehemaliger preussischer Dragonerofficier Patronen des Rebel-Gewehrs entführt haben soll, löst sich bereits in Wohlgefallen auf, und selbst französische Blätter müssen heute zugeben, daß die furchterliche Entführung der heiligen Rebel-Patronen nebst Rebel-Pulver nicht stattgehabt hat.

Paris, 1. Sept. Die Minister Floquet und Krantz wohnten einem Festessen in Hyeres bei, wobei beide Rede hielten, in denen sie die friedliche Bedeutung der Flottenmanöver hervorhoben. Floquet sagte, die Marine habe auswärtige Feinde nicht zu fürchten, falls

Sie schlug die langen Augenwimpern, welche von Thränen feucht waren, auf und blickte ihm in's Gesicht.

„Möge Gott mich Deiner Liebe würdig machen!“ sagte sie. Dann beugte er sich zu ihr herab und drückte einen innigen Kuß auf ihre Lippen, doch dieser Kuß war frei von Leidenschaft, wie auch ihr eigener.

3. Kapitel.

Die Schlange.

Durch die stille Mondscheinnacht lenkte Harry Reynold seine Schritte zu seinem Boote zurück, das am Ufer des Flusses lag. Er war mit Mary fast schweigend nach Hause zurückgekehrt, sein Glück war zu neu und heilig für Worte, nur in seiner Seele fühlte er eine innige Verzückung.

Der Segen seines Vaters, als er ihm Mary zuführte und ihn bat, sie als Tochter zu empfangen, klang ihm noch in den Ohren und er fühlte noch den warmen Druck von seines Vaters Hand. Lächerlich schien ein schwerer Stein vom Herzen gefallen, ein Schatten schien von ihm gewichen zu sein, und Harry fragte sich vergebens, weshalb?

Daß die Worte wirklich gesprochen worden waren, daß Mary wirklich seine verlobte Braut sei, schien ihm ganz unmißlich; er hatte weder den Jubel, noch die Hoffnung eines Liebenden in seinem Herzen.

Als er das Boot erreichte, blieb er am Ufer stehen, zündete sich eine frische Cigarre an und stand träumend an einen Baum gelehnt, beobachtend, wie der Rauch, sich kräuselnd, in die Höhe stieg. „Armes Kind!“ sagte er nach einiger Zeit laut, „armes Kind!“ Und er stieß einen tiefen Seufzer aus.

„Harry!“ War es nur der Nachtwind, welcher, an ihm vorüberfliegend, seiner aufgeregten Einbildung dieses bekannte Flüstern seines Namens tobt? Es war nur sein Name! Und doch erschall er und wurde todtbleich, als sich eine weibliche Gestalt aus dem Schatten des nächsten Gebüsches abhob.

Sie war vom Kopf bis zu den Füßen in schwarze Spitzen gekleidet, selbst ihr Gesicht war verhüllt; doch als sie ihm näher trat, warf sie den Schleier zurück und ließ den Mondschein die wunderbare Schönheit ihres Gesichtes beleuchten. „Harry,“ rief sie, „vergib mir, daß ich so zu Dir komme! Ich mußte Dich noch einmal sehen, nur noch einmal, und Du warst so hart, so grausam, ich mußte, daß dies der einzige Weg sei.“

Sie streckte ihm ihre beiden Hände bittend entgegen. Ihre Stimme klang von Thränen erfüllt, obgleich ihre Augen trocken waren und die Farbe weder Wangen, noch Lippen verlassen hatte.

(Fortsetzung folgt.)

auf dem Balkon
in Harzburg
politischen Leben
mit Ehren ge-
liehen vor-
Streben war
vollständliche
rungen. Davon
System des ge-
von hoher wissen-
en war Weseler
ter National-
ei und Mitglied
die Kaiserkrone
alen Partei der
geordnetenhaus,
y der national-
er seit 1875
ade und einem
ng treu.
Erstwahl
le Gassenlevers
Wahlkreises mit
Socialdemokraten
nahmen 26 067,
auf den frei-
Wähler 4322
g der Stimmen
zu stehende
1887 wurden
Goltz 16 836,
November 30 453
antifemistischen
zu vereinigen
seiner Wahlkreis
im November
selben zugeben
finden, deren
neung des
Hälfte des
beabsichtigt,
stagsmandat
mimen gesichert,
2 1/2 Uhr statt-
rede die Wibel-
hölzlin fallen,
w.
Telegramm der
M. zur Wei-
ischen Bischof
schließen, eine
derselben liegt
politischen An-
det, bei einem
hiesigen Gegend
lbe in längerer
ummes Hoch
unge nach Wölfe
mdge.
te ist Garnier,
schafft, in das
zum Ende der
ichte, nach
Patronen des
Wohlgefallen
geben, daß die
e nebst L. bel-
rank wohnten
ten, in denen
oben. Floquet
führten, falls
von Tigränen
n" sagte sie.
innigen Ruß
denkschaft, wie
Reynold seine
s Flusses lag.
geleitet, sein
seiner Seele
zuführen und
noch in denen
seines Vaters
gen gefallen,
Harry fragte
en, daß Mary
unmöglich; er
Liebenden in
tehen, zündete
einen Baum
die Höhe steig-
laut, „armes
überstehend,
eines Namens
er und wurde
Schatten des
warze Spitzen
te ihm näher
ondschein die
ry," rief sie,
ste Dich noch
art, so grau-

es solche gebe. Die Republik fürchte auch keine inneren Feinde, keine offene Reaktion oder usurpatorische Versuche, sie bedürfe keiner Ausnahme- und keiner Auszugsmassregeln; sie werde die vorgezeichnete Linie vorwärts geben und alle zur Seite liegen lassen, die eine monarchische Restauration oder eine Zurschiffung herbeiführen möchten.

Bukarest. 29. Aug. Die Polizei verhaftete gestern in Sofia einen Briganten der Vellodauer Räuberbande, welcher den Weg über dort genommen hatte und Kleidungsstücke trug, welche den Briganten zugleich mit dem letzten Vögel ausgetrieben worden waren. Derselbe war mit einem serbischen Pass versehen und wird, vor ein Kriegsgericht gestellt, binnen drei Tagen abgeurteilt werden. Nach der Aussage des Gefangenen habe sich ein Theil der Räuberbande von Vellodauer nach Macedonien, der andere nach Serbien gewandt, wo sich die Bande im April gebildet hatte.

Moselcanal.

Der hiesige bergbauliche Verein hatte in Angelegenheit der Canalisation von Mosel, Saar und Lahn bereits im vorigen Jahre dadurch Stellung genommen, daß er sich der von hiesiger Handelskammer an die königliche Regierung zu Arnberg gerichteten ausführlichen Eingabe über die schweren Bedenken angeschlossen, welche die hiesigen Industriellen bei einer Canalisation der Mosel für die Existenz des heimischen Eisenerzbergbaues und der Eisenindustrie hegen.

Von Seiten des Herrn Oberpräsidenten der Rheinprovinz wurde nun im Juli d. J. in derselben Angelegenheit vom bergbaulichen Verein eine ausführliche Meinungsäußerung gewünscht, welcher Auforderung in dem nachstehenden Wortlaut wiedergegebenen Antwortschreiben Folge gegeben wurde:

Siegen, 28. August 1888.
Er. Excellenz dem R. Oberpräsidenten der Rheinprovinz
Herrn von Bardeleben,
Ritter hoher Orden
Coblenz.

Ew. Excellenz geehrte Zuschrift J. Nr. 849 vom 12. Juni bis 6. Juli a. e. betr. die Canalisation der Mosel, Saar und Lahn, enthält eine Reihe von Fragen, welche uns zur gütlichen Beantwortung vorgelegt werden. Wir erklären Ew. Excellenz freimüthig, daß wir gar nicht in der Lage sind, die sub A. D. gestellten Fragen überhaupt beantworten zu können, da die richtige Beantwortung unseres Erachtens abhängig sein dürfte in erster Linie von der künftigen Gestaltung der Eisenbahntarife, sodann aber von der Verwaltung und dem in Aussicht genommenen Betriebe des Canals — ob erstere von Staatswegen oder letztere mit Dampfkraft oder wie — von der Größe des Canals, von den Canaljahren u. s. w. Wir würden uns daher auf die Beantwortung der Fragen E. und F. zu beschränken haben und sollen unserselbst im folgenden die schweren Bedenken ausdrücken, welche die hiesigen Eisenindustriellen in den eingetragenen Vertheilungen der ganzen hiesigen wirtschaftlichen Lage durch die Vortheile einer Canalisation, welche lediglich einem einzelnen Eisen erzeugenden Bezirk zu Gute kommen wird, erblicken. Dabei mögen Ew. Excellenz hochgeneigt sein, daß die Fragen E. 1 und 2 gemein- sam behandelt werden, weil im hiesigen Bezirk Eisenerzbergbau und die Eisenindustrie zum Theil in derselben Gegend liegen, sodann in ihren Interessen so mit einander zusammenhängen, daß sie nicht zu trennen sind.

Wenn nach der gedruckten Denkschrift, welche dem Schreiben Ew. Excellenz beigelegt ist, die nach der Moselcanalisation eintretende Verbilligung der Minetteerze M. 3.4 für die am Niederrhein gelegenen Hochöfen, M. 1.75 für die an der Ruhr liegenden Oefen pro Tonne betragen wird, welche Sätze bei voraussichtlich noch billigerer Fracht auf der Mosel sich noch um etwa 25% ermäßigen sollen, so würde diese Frachtersparnis, welche den Niederrheinischen und Ruhr-Hochöfen damit gegeben würde, gleichbedeutend sein mit einer billigeren Darstellung des aus pure Minette erlassenen Eisens von M. 10 bezw. M. 5 pro Tonne, je nach Lage der Werke, da zur Darstellung von 1 Tonne Roheisen 3 Tonnen Minette erforderlich sind.

Die natürliche Folge davon würde in erster Linie ein ganz außerordentlich vermehrter Bezug von Minette durch die betreffenden Werke sein und eine Zunahme der Thomaaseisen-Erzzeugung. Diese letztere kann aber nur auf Kosten der Erzeugung von Bessmerereisen, Spiegeleisen und Puddelleisen geschehen; Eisenorten, welche im hiesigen Bezirk ausschließlich erzeugt werden.

Was Bessmerereisen betrifft, so ist die Production dieser Eisenorte in Deutschland in den letzten Jahren zwar ziemlich constant geblieben; so bald aber Thomaaseisen künftig so viel billiger dargestellt werden kann, wird zweifellos der Verbrauch von Bessmerereisen ganz wesentlich eingeschränkt werden; denn der Thomaas-Stahl läßt sich sowohl in weicher Qualität d. h. kohlenstoffarmer — das ist die Hauptmenge — wie in härterer, kohlenstoffreicherer Qualität erlassen und hiermit trat bisher gerade der Bessmerer-Stahl als Concurrent auf. In der Production des Siegerlandes betrug aber diejenige an Bessmerereisen immer noch etwa 10—15% und dasselbe wird im hiesigen Bezirk vorzugsweise aus Siegerer und etwas Nassauer Eisensteinen erlassen. Eine Verdrängung der Concurrenz des Bessmerereisens wird daher die Lage der hiesigen Industrie nach der Richtung verschlechtern.

Das Siegerland producirt bisher vorzugsweise Spiegeleisen mit einem Mangengehalte von ca. 10% und zwar ausschließlich aus Eisensteinen der hiesigen Gruben; für bestimmte Zwecke wurde sodann unter geringem Zusatz von Nassauer Manganerz ein etwas höherhaltiges Spiegeleisen erzeugt und abgesetzt.

Es ist seit einigen Jahren ist man für überseischen Export zur Erzeugung von 20%iger Spiegeleisen übergegangen und wenn diese Eisenorte den hiesigen Hochöfenwerken auch nahezu keinen Nutzen läßt, so haben sich die letzteren zur Weiterzeugung dieser Eisenorte doch gezwungen, um sich den notwendigen überseischen Export zu bewahren und ihre Production absetzen zu können. Noch höherhaltiges Eisen, zu dessen Erzeugung vermehrter Brennstoff und überseische Erze erforderlich sind, bietet aber den hiesigen Hochöfen keine Chancen.

Es ist nun eine irrige Ansicht, wie in der freigelegten Denkschrift auf Seite 10 und auch in den verschiedenen Eingaben der Canalinteressenten angegeben wird, daß die Vermehrung der Thomaaseisen-Erzzeugung einen größeren Verbrauch von Spiegeleisen im Gefolge habe.

Dem ist keineswegs so, im Gegentheil, man nimmt zum weichen Thomaaseisen — oder Stahl — und das ist die Hauptmenge — kein Spiegeleisen wie es im hiesigen Bezirk naturgemäß erlassen wird, sondern Ferro-mangan, welches zum größten Theile von England importirt oder augenblicklich nur von einem einzigen Hochöfenwerke am Niederrhein aus überseisch importirten Manganerzen erzeugt wird. Die Erzeugung dieser Eisenorte aber ist im Kohlenrevier am rentabelsten und nicht im hiesigen Bezirk, wohin Brennstoff und Erze gefahren und aus welchem das erzeugte Ferro-mangan mit weiterem Aufwande an Transportkosten zu den Verbrauchsstätten verfrachtet werden müßte.

Das ausländische Ferro-mangan genießt aber schon heute den billigen Wasserweg einerseits zu den rheinisch-westf. Stahlwerken, andererseits zu denjenigen der Saar und Mosel.

Also auch für diese Eisenorte — Spiegeleisen —, wovon das Siegerland etwa 1/3 seiner ganzen Production erzeugt, würde durch Vermehrung des Thomaas-Eisens oder Stahl's nicht allein keine vermehrte sondern eine verringerte Verwendung eintreten.

Am Empfindlichsten wird aber durch billigere Darstellung des Thomaaseisens die Qualitäts-Puddelleisen-Fabrikation getroffen und

in diesem Punkte möchten wir gerade den Freunden des Moselcanals in ihren Zukunftsbildern energisch entgegenstellen.

Auch die beigelegte gedruckte Denkschrift sagt darüber auf Seite 10: „Es erscheint sogar die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß eine vermehrte Darstellung von Thomaaseisen am Niederrhein für die Siegerer Eisenindustrie und den Nassauischen Bergbau von Nutzen sein könnte. Wird nämlich den niederrheinisch-westfälischen Hochöfen die Möglichkeit geboten, in großem Maßstabe Thomaaseisen zu erlassen und dagegen die für sie unrentable Fabrication des Puddelleisens einzustellen, so fällt dieser Produktionszweig vorzugsweise den Siegerer und Nassauer Hütten zu, welche vermöge der edlen Qualität ihrer Erze am besten im Stande sein werden, denjenigen Bedarf an Qualitäts-Puddelleisen zu liefern, welcher auch nach Verallgemeinerung des Thomaasverfahrens für gewisse Zwecke immer vorhanden sein wird.“ (Schluß folgt.)

Vermischtes.

— Altkirchen, 31. Aug. (Hoher Besuch.) Herr Handelsminister a. D. Achenbach, Oberpräsident von Brandenburg, traf gestern mit seinem Bruder Herrn Bergbaupräsidenten Achenbach von Clausbach, hier ein, flogen im Hotel Luyken ab, und fuhren nach kurzem Aufenthalt über Hachenburg nach dem obern Westerwald weiter.

— Elberfeld, 29. Aug. (Gräßliches Unglück.) Einen schrecklichen Tod erlitt heute Morgen eine junge Kaufmannsfrau in der Hauptbahnstraße. Beim Ausschneifen von Einmachgläsern entzündeten sich ihre Kleider und ehe Hilfe herbeieilte, war die Unglückliche so verbrannt, daß heute Nachmittag der Tod eintrat.

— Eisen, 28. Aug. (Diebstahl.) In einem Uhr- und Goldwaaren-geschäft am Lindendort ließ sich gestern ein anständig gekleidetes Frauenzimmer eine Anzahl goldener Uhren zur Auswahl vorlegen, erklärte aber schließlich, zum Abschluß des Kaufes widerumkommen zu wollen, da sie nicht genug Geld bei sich habe. Der Verkäufer vermehrte jedoch plötzlich die vorgelegten Uhren und ließ deshalb die feine Dame nicht eher von dannen ziehen, als bis sie sich eine eingehende Untersuchung unterzogen hatte. Bei derselben kam denn auch die verschwundene Uhr in der Taille der Dame wieder zum Vorschein. Die Diebin wurde verhaftet. (W. B. 3.)

— Rohrwinkel, 27. Aug. Von einem schrecklichen Unglücksfalle wurde ein hoffnungsvolles Mädchenleben hier betroffen. Die 19jährige Tochter eines hiesigen Wirtes begab sich nämlich am Samstag Abend mit einer Petroleumlampe versehen in den Keller. Wie man hört, soll nun die Lampe auf irgend eine Weise zu Fall gekommen sein, wodurch das Petroleum sich entzündete und die Kleider des Mädchens in Flammen setzte. Auf das Geschrei eilten nun die Eltern und der Bräutigam der Unglücklichen herbei und versuchten das Feuer zu löschen. Dieses gelang jedoch erst durch Ausschütten von Wasser. Das Mädchen hatte viele Brandwunden davon getragen, so daß an seinem Aufkommen zweifelhaft wird.

— Krennach, 28. Aug. (Abgeblitzt.) Wie dem „R.“ ein Augenzeuger mittheilt, spielte sich dieser Tage auf dem Jahrmarkt folgende heitere Scene ab. Unter den vielen Besuchern der Däumlingsbude befand sich auch ein junges Rindmädchen, welches ein lebhaftes Interesse für einen der männlichen Zwerge an den Tag legte, welches so weit ging, daß es dem kleinen Herrchen einen verhängten Heirathsantrag machte. Gerührt von der Neigung der Fremden, sagte der Zwerg gelassen: „Ich würde dem Antrag mit Vergnügen Folge geben, habe mir aber vorgenommen, meinen Stammverwandten treu zu bleiben und nie einer „Kiefern“ mein Herz zu verleihen.“ Die auf diese Weise schände Abgewiesene vermochte nicht, nach solchem Herzeleid noch länger an der Stelle zu verweilen, wo ihr liebes Herz so sehr verletzt worden war, und ging schweigend von dannen.

— Frankfurt, 29. Aug. (Anläßlich des Geburtstages Goethes) war gestern das Dementi des Dichters mit Gurlenden und Kränzen geschmückt. Das freie deutsche Hofstift legte einen Vorbertrag mit der Aufschrift: „Zu Goethes Geburtsfest“ nieder. Die Grabstätte auf dem Peterskirchhof war mit Blumen und Kränzen geschmückt, ein vom Hofstift herübergehender Kranz trug die Aufschrift: „Den Etern Goethes zum ehrenden Gedächtnis.“

— Bad Deynhaußen, 28. Aug. (Mordthat.) Ein 13jähriger Knabe aus dem benachbarten Dorfe Wolmeringen hat gestern Abend einen hiesigen Malerlehrling mit dem Taschenmesser erstickt. Der Junge ist seiner That gefaßt.

— Neuwied, 28. Aug. (Ein gräßliches Unglück) ereignete sich hier. Der Cigarrenfabrikant Schierach nebst Tochter aus Altenburg, begleitet den Wäldersbräutigam Jäger auf einer Fahrt nach hier. In der Nähe des Thierparks am der Monneberg-Meisenauer Bahn wurde das Pferd scheu, galoppierte mit dem Gefährten unter der Eisenbahnbrücke durch und schleuderte den Wagen dabei gegen die Mauer. Herr Schierach, der das Genick brach, blieb auf der Stelle todt, Jäger fiel sich den Arm aus der Kugel und fiel. Schierach kam mit dem Verlust von einem halben Dutzend Zähne, sowie einigen leichten Verletzungen davon.

(Ein seltsamer Fall) von Wiedererlangung der Sprache ist, den „N. W. M.“ zufolge, vor kurzer Zeit in dem Dorfe R. im Strahburger Kreise vorgefallen. Vor ungefähr sechs Jahren wurde das damals neun-jährige Töchterchen eines Wirtes von einem wilden Stiere verfolgt und verlor vor Schreck die Sprache. Bei dem letzten sehr heftigen Gewitter stand das Mädchen in der Nähe eines Baumes, welcher vom Blitz getroffen wurde, und nach sechsjährigem Stummsein fand das Mädchen, welches abermals sehr heftig zusammenerschauerte, die Sprache wieder. Anfangs war die Junge noch etwas ungelöst, aber nach einigen Tagen war die volle Sprachgewandtheit zurückgekehrt.

(Ein schlechter Scherz), den man sich in Bromberg mit einem Kaufmann erlaubte, indem man ihm die Nachricht zukommen ließ, daß seine Nummer in der preussischen Lotterie mit einem Gewinn von 300,000 Mark gezogen worden war, hat für den Mann recht traurige Folgen gehabt, denn die bald darauf folgende Entlassung hat ihn so erschüttert, daß er, von einem heftigen Nervenleiden ergriffen, nun krank darnieder liegt und zwischen Leben und Tod schwelt.

— Hamburg, 31. Aug. Bei der kolossalen Feuerbrunst hier außer vielen Kaufmannsgütern, namentlich große Quantitäten Baumwolle, Salpeter, Salz, Wadstergen und Spirituosen verbrannt: für 30,000 M. Wein, 3000 Kisten Champagner und 50,000 Sad Zucker. Der Gesamtverlust beläuft sich auf ca. 6 Millionen Mark.

— Berlin, 1. Septbr. (Ausbreitungen.) Gestern Abend kam es nach dem Aufbruch am Opernplatz zu öffentlichen Ausschreitungen, so daß Militärmanövern sofort requirirt und mehrere Verhaftungen vorgenommen werden mußten. Nach Beendigung des militärischen Schauspiel hatten sich Hunderte jenes Janagels, welcher bei derartigen Gelegenheiten nie fehlt, zusammengefunden, belästigten anständige Passanten, hielten Drohsätze und Drohbüffe an und trieben mit Pfeilen, Pfeifen und solchen dergleichen, daß die Pferde scheuten und der Fußverkehr gegen 11 Uhr vorübergehend gehemmt war. Die Schaulente waren dort so schwach, um der übergelassen Menge, die von Minute zu Minute wuchs, Widerstand zu leisten und so mußten ihnen von der Militärwache im Kastanienwaldchen Mannschaften zu Hilfe kommen. Die Soldaten gingen nach mehrfacher vergeblicher Aufforderung, den Platz zu räumen, mit aufgelegtem Seitengewehr vor; in demselben Augenblick rückte eine größere Anzahl Schaulente unter Führung eines Polizeioffiziers mit blank gezogenen Säbeln von der Brüderstraße an und der vereinten Macht gelang es, die Aufrechter zu zerstreuen. Die Hauptführer wurden verhaftet und gegen 11 1/2 Uhr war die Ordnung am Opernhausplatz wieder hergestellt.

— München, 29. Aug. (Verunglückt.) Georg Winkler, Sohn des Schweinehüters Winkler dahier, 18 Jahre alt, Abiturient, bestieg am 14. August allein und ohne Führer von Zinal aus das Zinal-Rothhorn (Canton Wallis), eine äußerst gefährliche Partie, lebte aber wohlbehalten zurück. Mit großer Körperkraft ausgestattet, ein gewandter Kletterer, stand Winkler schon als Gymnasiast im Rufe eines vorzüglichen Bergsteigers. So bestieg er im vorigen Jahre im Kaiserthale das sogenannte Todten-felslein, eine ganz schroff hinansteigende Bergspitze. Leider scheint der junge, vielversprechende Mann bereits das Opfer seiner Waghalsigkeit geworden zu sein. Am 16. August hat er auf neue von Zinal aus einen Aufstieg aufs Rothhorn unternommen, wieder allein und ohne Führer, und seitdem fehlen alle Nachrichten. Ein Telegramm des unglücklichen Vaters, der nach der Schweiz geeilt ist, läßt kaum etwas anders vermuten, als daß der junge Mann bei seiner letzten Tour verunglückt ist.

— (Religiöser Schwundel in Rußland.) Wie die „Tambow'sche Gouvern.-Ztg.“ schreibt, sind die Vorleser der Sekte der Rasolniki in Ossipowo auf den Einfall gekommen, ihren Jüngern einzureden, daß die Plätze im Paradies belegt seien, nur wenige Plätze 1. und 2. Klasse seien noch frei und durch ihre Vermittelung zu 10 resp. 5 Rubel sowohl für Lebendige, als auch Tote zeitig zu belegen. Die Käufer der Plätze der ersten Klasse können im Leben selbst sitzen oder auf dem Divan liegen; die Käufer der Plätze zweiter Klasse können auf dem Zaubertisch sitzen und auf die Glückseligkeiten der ersten Klasse hinübersehen. Kürzlich ereignete es sich im Dorfe Ossipowo, daß ein armer Mann seinen letzten Hafer verkaufte und heimlich vor seinem Sohne den Platz „erster Klasse im Paradies“ belegte. Nachdem der Sohn es in Erfahrung gebracht hatte, nahm er den Vater gehörig vor: „Soll ich ein armer Teufel aber friere in die erste Klasse; könntest Dich wohl mit dem zweiten Plätze begnügen.“ Anfangs verachtete der Vater es zu leugnen, endlich gestand er es ein. „Soll ich wohl wegen fünf Rubel Ränke machen“, rief er mit Unwillen aus, „und die ganze Ewigkeit auf dem Zaubertisch sitzen, während ich auf dem Divan liegen kann!“

— (Studentenbrief.) „Lieber Vater! Send mir doch umgehend 100 Mark — es kostet ja bloß 20 Pfennig Porto.“

Locales von der Sieg und Umgegend.

* Siegen, 3. Sept. (Sedan.) Unser diesjähriges Sedanfest nimmt einen gradezu glänzenden Verlauf. Die Straßen prangen in reichem Flaggenschmuck und von den Thürmen unserer Kirchen mischt sich das Festgeläute mit dem Jubel der Kinderheerden, welche mit Schärpen und Blumen geschmückt die Straßen durchwandern, um heute Nachmittag, zu einem Zuge geeint, unter Begleitung ihrer Lehrer zur Eintracht zu ziehen, dort unter Spiel und Gesang den Tag festlich zu begeben, an welchem Deutschland groß und einig gemacht wurde. Am Samstag schon leiteten die beiden hies. Turnvereine im Kaisergarten das Fest durch einen Sommer ein, zu dem sich etwa 250 Turner eingefunden hatten. Mächtig brausten die Gesänge aus frohlicher Turnerbrust, fernig und begeistert waren die Worte, durch welche die Festredner, Herr Lehrer Hensel und Herr Nebant Klier den Stimmen der Freis-Frei-Frohlich-Frommen Ausdruck verliehen. Besonders auch trug zur Hebung der Feier ein von Mitgliedern des Siegerer Turnvereins zur Aufführung gebrachtes dramatisches Festspiel bei. Wunder-voll namentlich waren die in demselben von einigen hiesigen Damen dargestellten lebenden Bilder: die Hoffnung, das Glück und die Freude und Germania, zu denen die Garderobe des Herrn Heiner. Nicolai bereitwillig prächtige Kostüme abgegeben hatte. Bezugsnehmend schon waren die herrlichen Gestalten, welche der Berggeist aus Felsen erstiegen ließ und stürmischer Beifall belohnte die würdigen Darstellerinnen. Auch in dem folgenden gemütlichen Theil des Festes kamen ausgezeichnete Stücke, unter Anderem „Eine fidele Gerichtsung“ zum Vortrag, welche die Herzen froh stimmten und die Turnerschaft bis zur vorgerückten Stunde angenehm unterhielten. — Der Siegerer Riegeverein hat das sich gestellte Programm in der schönsten Weise abgewandelt. Ein Concert der Siegerer Capelle hatte am Nachmittag ein zahlreiches Publikum in den Kaisergarten herangezogen, wo man bei gutem Biere den Klängen der trefflichen Capelle lauschte. Herr Leutnant Göbel brachte in schwungvoller Rede das Hoch auf den Kaiser aus, Redner gedent der Helben des Tages, unserer beiden im Grabe ruhenden Kaiser Wilhelm und Friedrich, welche in heilem Kampfe uns diesen Tag zu einem Freudentage gemacht haben, feiert in markigen Worten unseren neuen Kaiser Wilhelm II., welcher berufen sei, das von den Vätern Errungene zu schützen und zu wahren und endigt mit einem dreimaligen Hoch auf denselben, in das die Menge brausend einstimmte. Manches Lied erklang, mancherlei Erinnerungen wurden unter den Kameraden ausgetauscht, bis gegen 7 Uhr der Garten sich leerte, als die Sonne ihre letzten Strahlen herab-sandte durch das schon die Zeichen des nahenden Herbstes tragende Laub. — Die Festvorstellung, welche sich nun nach einem Stündchen dem Concert anschloß, hatte wiederum ein überaus zahlreiches Publikum herangezogen, so daß der große Saal zum Erdrücken voll war. Kopf an Kopf sah die Menge, reich und arm, vornehm und gering in buntem Wechsel durcheinander, um sich zu ergötzen an dem schönen Spiel der Theater-gesellschaft des Herrn Director Widmann. Festlich geschmückt zeigte sich die Bühne und wurde das Theater eröffnet durch einen von Herrn W. a. s. e. vollendet vorgetragenen Prolog. Ergründende Szenen wechselten mit geistreichem Humor, wie ihn besonders das einaktige Stück „Singvögeln“ aufzuweisen hatte und jedesmaliger donnernder Applaus lohnte die Darsteller für ihr wirklich gutes Spiel. Lange noch sah man in gemütlichen Kreise zusammen und schied endlich mit dem Bewußtsein, schöne Stunden verleb zu haben, wie sie die Würde des Tages angepaßt erschienen.

* Siegen, 3. Septbr. (Theater; Turnerschaft.) Wie aus dem Innerentheil ersichtlich, veranstaltete unser Stadt-Theater am Mittwoch Abend eine Vorstellung zum Besten der Armen. Gofentlich findet dieser Gedenktag des Herrn Director Widmann durch ein volles Haus seine Anerkennung. Auch können wir noch verathen, daß am kommenden Freitag Herr August Junfermann noch eine letzte Gastrolle hier geben wird und wird wahrscheinlich „Hanne Nüte“ zur Aufführung kommen. Veräume ja Niemand, welcher noch nicht Gelegenheit hatte, diesen trefflichen Komiker zu sehen, diese passende Gelegenheit. — In G. r. n. s. d. o. r. f. hat sich gestern in Anwesenheit mehrerer Mitglieder des Gaudium-raths ein Turnverein gebildet, welcher den Namen „Grünhof-Grünthal“ erhielt und schon jetzt einige 50 junge Leute zu seinen Mitgliedern zählt.

* Siegen, 3. Sept. (Polizeibericht.) Gestern Nachmittag kam es auf der Herberge zur Heimath zu Ausschreitungen, indem zwei Gesellen den Herbergswirth Schug thätlich angriffen, weil ihnen derselbe, da beide betrunken, kein Getränk mehr verabfolgen wollte und sie auforderte, das Lokal zu verlassen. Der herbeigeeilte Polizeibeamt Schmidt verhaftete den einen und gelang es gestern Nachmittag zu werden. Die gerechte Strafe muß ihnen, zumal sie sich dem pflichtthuenden Beamten auch noch widersetzt, gewiß nicht ausbleiben. Ferner wurde verhaftet: ein Arbeiter wegen verschiedener Betrügereien und ein Frauenszimmer aus Summersbach, welches sich obdachlos umhertrieb.

Handel und Industrie.

S Siegen, 1. Sept. (Wochenmarktpreise.) Durchschnittspreis:

Butter	per Kgr.	2 M. 40 Pf.
Kartotten	„	12 „
Zwiebeln	„	20 „
Roth. Beeten	„	20 „
Äpfel	„	20 „
Birnen	„	20 „
Weintrauben	„	1 M. 60 „
Rüben	„	20 „
Freische Kartoffeln	50 „	3 M. 50 „
Endivien	„	Kopf 10 „
Salat	„	5 „
Blumenkohl	„	20, 30 „
Wirsing	„	15 „
Rother Kappus	„	30 „
Weißer Kappus	„	25 „
Selleriewurzel	„	pr. Stüd 12 „
Ober-Kohlraben	„	St. 5 „
Schwarze Rettige	„	10 „
Gier	12 St.	70 „
Gurken	„	pr. 20 „
Junge Tauben	„	pr. Paar 65 „
Schneidebohnen	„	Kgr. 20 „
Wachbohnen	„	30 „
Spitzkappus	„	Kopf 12, 15 „
Preiselbeeren	„	Kiter 20 „

* Siegen, 3. September. Bankdiscout: 3%; Lombard: 4 und 3 1/2%; Privat-Discout: niedrigster Satz 2%.

* Siegen, 3. Septbr. Die nächste Erwerbssteigerung findet am Freitag, den 7. September im Hotel zum Deutschen Kaiser Morgens 11 1/2 Uhr statt.

* Siegen, 3. Sept. Die Londoner Notierungen betragen am 31. Aug. Kupfer, Schiffsbarren 89 3/4 0.0 D. — 90 S.; Zink, englisch 13 1/2 0.0 S.; spanisch 13 1/2 7.5 0.0 D.; Zint, spanische Marken 17 1/2 17.5 0.0 D.; gemöhnliche Marken 17 1/2 12.5 0.0 D.; Silberbarren 42 1/2 Pence.

* Siegen, 3. Sept. Die Londoner Notierungen betragen am 1. Septbr.: Silberbarren 42 1/2 Pence.

* Hamburg, 31. Aug. Silberbarren M. 125,75 G. 125,25 B.

* Breslau, 31. Aug. Zint, P. G. -Marke M. 17. Gubula-Markte M. 17 und schlechte Vereinsmarke M. 16,85 — 17 bezahlt. Zint bleibt fest.

Ueber den Eisenmarkt sagt der Monatsbericht von „Stahl und Eisen“ u. a.: Die Verhältnisse auf dem Eisen- und Stahlmarkt haben sich nur unwesentlich verändert, jedoch auch heute noch die Lage des Marktes als eine ruhige bezeichnet werden muß. Dennoch läßt sich nicht verkennen, daß die andauernd hohe Haltung der auswärtigen Märkte, namentlich des englischen, eine günstige Wirkung auf die Stimmung in Deutschland auszuüben beginnt. Die Lage des inländischen Eisenerzmarktes hat sich im Laufe des Monats nicht verändert. Es ist allseitig genügend Abzagh vorhanden und es werden infolge dessen die künftigen Preise bewilligt. Die Siegerer Hochöfenwerke haben nur geringen Vorrath an Eisenerz. Das Rothensiege-lager ist im ganzen still; die Stimmung ist allseitig eine abwartende. Das Geschäft in Siegerer-Rohreisen ist zufriedenstellend, die Erzeugung und den 27 künftigen Abzagh. Die Verbandspreise sind dieselben geblieben. Die von 27 Werken vorliegenden Angaben ergeben 64 800 t Vorrath bei den Hochöfen Ende Juli (gegen 53 181 t Ende Juni.) An Siegerer-Rohreisen waren vor-handen 19 880 t (20 216 t). Die Lage des Stahl- (Gubula-) Eisenmarktes kann als eine befriedigende bezeichnet werden. Die Auftragsauskünfte auf laufende Abzagh kommen reichlicher ein, und auch der Einkauf neuer Bestellungen mehrt sich. Der Auslandsbedarf ist noch vergleichsweise schwach. In Großbritannien herrscht ein sehr reges Geschäft; namentlich liegen in Schiffs-blechen belangreiche Aufträge vor. Im Feinblechgeschäft hat die Nachfrage etwas zugenommen; eine fortschreitende Besserung wird von dem zum 1. Sept. in Aussicht genommenen Eröffnung der beiden Verbands-Verkaufsstellen erwartet. In Eisenbahnmaterial ist die Beschäftigung eine befriedigende. Die Maschinenfabriken haben vermehrte Aufträge erhalten, jedoch viele Werke gut beschäftigt sind und auch bessere Preise erzielen. Die Lage der Eisengießereien hat sich ebenfalls gebessert. Es konnten recht bedeutende Aufträge in Köhren von einzelnen Kohrengießereien zu erhöhten Preisen gebucht werden. Die Waggonfabriken sind fortgesetzt befriedigend beschäftigt.

Carl Heifer jr. Schuhwaaren-geschäft, 727. Marburgerstraße 727. Beste Waare! Billigste Preise! Reparaturen prompt!

Tages-Ordnung
zur Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung
am Dienstag den 4. September cr., Nachmittags 4 Uhr.

1. Ortschaft betr. Herstellung und Unterhaltung der Bürgersteige im Magistratsbezirk Siegen.
2. Armenloosen-Rechnung pro 1887/88.
3. Krankenloosen-Rechnung pro 1887/88.
4. Armenloosen-Rechnung pro 1887/88.
5. Rechnung der Obersthofmeisterin Regatskasse pro 1887/88.
6. Verwendung der Revenuen der Anna-Helene-Stiftung.
7. Bau einer Hütte auf dem Wapenplatz vor dem Rödgerwald u. Bewilligung der Kosten aus dem Dispositionsfonds.
8. Verkauf eines Wegehäufes an den Möbelhändler J. Heinbach hierseits.
9. Bewilligung von 2000 M. aus dem Dispositionsfonds für Erbauung eines zweiten Doppel-Armenhauses.
10. Vereinbarung mit der Eisen-Sieger Eisenbahn-Gesellschaft wegen Anlage eines Viehweideplatzes auf Bahnhof Eintracht an Stelle des projektirten Anschlußgleises an den hiesigen Schlachthof.
11. Remuneration eines Mitgliedes der Sparkasten-Verwaltung.
12. Beschluß des Magistrats wegen Errichtung eines Denkmals für den hochseligen Kaiser und Königin Wilhelme I.
13. Annahme des Gesuchs einer Waise Sr. Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II.

Siegen, den 29. August 1888.
Der Stadtverordneten-Vorsteher.
Weyland.

Herr Director Widmann hat in dankenswerthem Entgegenkommen die Hälfte des Ertrages der Theateraufführung am Mittwoch den 5. Septbr. d. J. zur besonderen Verwendung für die Armen durch die städtische Armen-Verwaltung bestimmt.

Zur Aufführung gelangt das neueste Arronge'sche Werk:

Der Weg des Herzens

oder
Haus Lonei.

Wir hoffen mit der herzlichsten Bitte um zahlreiche Abnahme von Billets, welche wir circuliren lassen werden, den Weg zum Herzen unserer wohlthätigen Mitbürger sicher zu finden.

Siegen, den 31. August 1888.

Die städtische Armen-Verwaltung.
Dresler, Knops, H. Ax, E. Crevecoeur, H. Haardt,
W. Stauf, Heinr. Vollmer, Eberh. Koch,
Herm. Berg, C. Drey.

M. Schiff Söhne, Markt 47 u. 48.

Eine große Parthie
Schürzen
bedeutend unter Preis.
Kinderkleidchen,
Kinderhütchen
und
Sonnenschirme
werden der vorgerückten Saison
halber billig abgegeben.

M. Thomas,
Marburgerstraße 743 Siegen, Marburgerstraße 743
empfiehlt in großer Auswahl und zu billigen Preisen:

Fitz- Cylinder- und Knabenhüte.	Regenschirme in Seide, Halbside, Gloria u. Janelle.	Mützen in jeder Qualität.
--	--	--

Auf eine große Auswahl in Sommermägen mache noch
besonders aufmerksam.

Neuheiten für den Sommer

in Tuchen, deutschen und englischen Bufrins, Cheviots,
Kammgarn-, Gosen- und Paletotstoffen in großer
Auswahl.

Ausschnitt in jeder Meterzahl. — Mäßige Preise.
Anfertigung nach Maß in eigener Werkstätte.
Garantie für guten Sitz und solide Arbeit.

Joh. Georg Schneck sen.,
Kölnerstraße 190.

Ein großes Lager aller Sorten

Geschäfts-Bücher,

aus der Fabrik von **Edler & Kriese** in Hannover, welche sich be-
sonders durch schönes, festes Papier, saubere Miniatur und
solchen Einband auszeichnen, unterhält stets und empfiehlt

Carl Heifer,
Siegen, Löhrrstraße gegenüber der kath. Kirche.
NB. Bücher mit besonderer Miniaturen werden in aller Kürze angefertigt.

Auf mein schon längere Zeit unterhaltenes, sich mehr und mehr als eine Noth-
wendigkeit und Bequemlichkeit für das geehrte Publikum erweisendes

Sarg-Magazin

erlaube ich mir hierdurch empfehlend hinzuweisen. Dasselbe bietet stets fertige
Särge in genügender Auswahl und wird nicht vorhandenes schnellstens beschafft.
Zugleich sind **Todtenfelder** und **Rissen** in verschiedenen Stoffen,
von Einfachsten bis zum Feinsten, vorräthig.

Heinrich Langenbach,
Kölnerstraße.

A. ZUNTZ sel. Wwe.,
Lieferant mehrerer Höfe,
Dampf- Bonn,
Kaffe- Berlin,
Brennerei, Antwerpen,
empfiehlt ihre rühmlichst bekannten Specialitäten:

Ia. gebr. Java-Kaffee à M. 1,70
Ha **à 1,60**
gut. gebr. Haush. à 1,50

Niederlagen
in allen Städten
Deutschlands.

In Siegen: J. G. Schneck sen., Robert Reusch, Joh.
Berlet; in Sieghütte: Jean Hübing; in Hammerhütte:
Friedr. Steffe und Heinrich Gimbel; in Kirchen: Rob.
Kramer; in Betzdorf: Ang. Olligschlaeger; in Haiger:
Conr. Schneider; in Neunkirchen: J. D. Grebe; in
Hadamar: A. Fischer; in Rosbach: A. Hoerder; in
Fellinghausen: E. Rosenbaum.

Unter dem Allerhöchsten Protektorale
Ihrer Majest. der Kaiserin u. Königin Augusta.

**Internationale
Gartenbau-Ausstellung zu Köln,**
verbunden mit
Geld-Lotterie.

Jeder Bestellung sind 20 Pfg. für Porto
und Gewinnliste beizufügen.

Ziehung ununterbrochen in Köln am 12.
Sept. 1888. Loose à 1 M. sind zu beziehen durch
Herrn Montanus,
Siegen, Markt. Buchhandlung.

Baargewinne	
1 à 15000 =	15000 M.
1 à 5000 =	5000 M.
1 à 4000 =	4000 M.
1 à 3000 =	3000 M.
1 à 1500 =	1500 M.
2 à 500 =	1000 M.
10 à 200 =	2000 M.
15 à 100 =	1500 M.
30 à 50 =	1500 M.
150 à 20 =	3000 M.
1400 Gesamtmitgl. 22 500 M.	

**Die
Möbel-Fabrik & -Handlung
von
H. NIES,**
Siegen, Bahnhofstraße,

hält ihr reichhaltiges Lager in allen Sorten Möbel- und
Polsterwaaren, vom Einfachen bis zum Feinsten, bei
billigen Preisen bestens empfohlen.
Uebnahme ganzer Ausstattungen und Lieferung in
kürzester Frist.
Musterbücher und Zeichnungen stehen zu Diensten.

Telegraphenbau-Workstatt
von
Friedr. Hinderthür,
SIEGEN, Markt,

Telephon- u. Telegraphen-
Anlagen
für Wohn- und Geschäftshäuser, Fabriken, Höfe,
Krankenhäuser, landliche Besitzungen,
Sicherheits- und Feuerschutz-Anlagen,
unter möglicher Garantie.
Kosten-Anschläge gratis. Prima-Referenzen
stehen auf Wunsch zu Diensten.

W. & E. Reisslandt, Sandstraße,
liefern zu Fabrikpreisen und halten größeres Lager in jeder Art
Baugewerke, Baustoffe, L- und Stabstämme,
sowie Baugewerke, Säulen, Pfeiler, Dach- und Stabstämme, Kamin-
schieber, Trottoirerinnen, Röhren etc.

Eisenkonstruktionswerkstätte
für Gitter, Thore, Veranden, Treppenhäuser, eis. Treppen, eis. Garten-
möbel, eis. Feuergeräthchaften, Dampf- und Wasserheizungs-Anlagen,
Gas- und Wasserleitungen etc.

Allgemeine Elektricitäts-Gesellschaft.
„Installations-Bureau Köln“
KÖLN a. Rhein
übernimmt die Projectirung und Ausführung von Anlagen elektrischer
Beleuchtung und Kraftübertragung in jedem Umfang.
Verkauf von Motoren, Dynamo-Maschinen, Accumulatoren, Bogenlampen,
Glühlampen und Installationsmaterialien
zu Original-Fabrikpreisen.

Kostenanschläge und jede gewünschte Auskunft ertheilt der Vertreter
für Siegen: Aichmeister SPIES.

Beding- und Schichtenbuch | **Lohnungstabellen**
bei **C. Buchholz.** | vorräthig bei **C. Buchholz.**

Todes-Anzeige.

Es hat dem Allmächtigen
gefallen, heute Morgen 6 Uhr
meine innigstgeliebte Frau, unsere
gute, treue Mutter,
Lucie Saubert,
geb. Rohagen,
im Alter von 30 Jahren 5 1/2
Monaten zu sich zu rufen.
Wir bitten um stille Theil-
nahme.
Siegen Sieghütte,
2. September 1888.
Lehrer **Adolf Saubert**
und seine beiden unminorigen
Kinder.

Die Beerdigung findet Dienst-
tag Nachmittag 4 Uhr statt.

Bekanntmachung.

Die dem städtischen Hospitale
gehörigen Grundstücke (Grashöfe,
Gärten, Felder u. Wiesen) leihbare
Aeren, soweit sie nicht an die hiesigen
Pächter weiter verpachtet sind, sollen am
Montag den 10. September cr.,
Vormittags 9 Uhr,
im Rathhause saale
auf die 6 Jahre von Martini 1888
bis Martini 1894 verpachtet werden.
Die Pachtbedingungen werden im Termine
bekannt gemacht, können aber auch vor-
her im Zimmer Nr. 7 des Rathhauses
eingesehen werden.
Siegen, den 31. August 1888.
Die Armen-Deputation.
Dresler.

Preussische Staats-Lotterie.

Die Gewinnliste 4. Klasse 178. Lotterie
liegt bei mir zur Einsicht offen. Ich er-
laube die Loose zur 1. Klasse 179. Lotterie
schleunigst abzugeben, widrigenfalls ich
dafür verfolge.

Siegen. **Wilh. Stauf,**
Königl. Lot.-Einsammler.

Große Kölner Flora-Lotterie,

Hauptgewinn 15 000 M. in baar.
Ziehung am 12. September.
Loose à 1 M.

Münchener Jubiläums-Lotterie.

Zwei Loose (eine gerade und eine
ungerade Nummer) sichern einen Gewinn.
Loose à 2 M.

Berliner Kunstausstellungsloose

empfiehlt und versendet
Martin Rück, Siegen.

Münchener Ausstellungs-Loose,

(jedes 2. Loose gewinnt), à 2 M.,
Kölner Flora-Loose, (Geldgewinne)
à 1 M.,
Berliner Kunstausstellungs-Loose
à 1 M.,
zu haben bei **Louis Schmidt,**
Freiseur.

Trunksucht

ist durch mein seit langen Jahren
bewährtes Mittel heilbar. Herr
Lehrer G. in S. schreibt: „Sie hatten
im Frühjahr d. J. die Güte, mir für
einen Trunksucht Ihr Mittel zu senden.
Der Erfolg war zur Freude der
Angehörigen ein guter; einige
Trinker resp. deren Angehörige mochten
das Mittel kommen lassen u. f. w. Für
die erste Sendung besten Dank. Wegen
Erhalt dieses ausgezeichneten Mittels
wende man sich vertrauensvoll an
Reinhold Retzlaff,
Fabrikant in Dresden 10.“

Sür Wirth.

Bierglasdeckel, welche nicht dem
neuen Gesetz entsprechen, werden zum
Aufschmelzen angenommen.
Fr. Schnabel,
untere Kölnerstraße.

Heerde, Defen,

**Wasserkessel, Kesselschiffe, Dach-
u. Stalkentferner, Schornsteinfeger,
Rohrputzer, Ofenröhren, Haus-
und Küchengeräthe** (emailirt und
verzinnt), Pumpen, Gas- u. Weis-
rohrer, Deckenbänke und Drahtkörbe
empfiehlt zu billigen Preisen
Fr. Trippe,
Eisenwaarenhandlung in Gijern.

Braunkohlen-Briquets,

**Braunkohlen,
fette u. mag. Steinkohlen**
für alle Zwecke in der Haushaltung u.
Werkstoffbetrieb, alle Sorten nur in
bekannt guten Qualitäten liefert bestens
Friedrich Gimbel.
Für bevorstehende Saison empfehlen
sich vorzugsweise jetzt w. Bestellungen.

**Feine sächsische blaue
Kartoffeln**
empfiehlt **Friedr. Gimbel.**

Neue Kartoffeln
empfiehlt billigt **Joh. Zahn.**

Damenfächer

in schöner Auswahl à Stück 3 M. bei
Carl Heifer I., Löhrrstraße.

Eintracht.

Sonntag den 9. September cr.,
Nachm. 4 Uhr:
großes
CONCERT
der
Sieger Kapelle.
Eintritt für Nichtmitglieder 50 Pfg.

Py. Ble
Mittwoch 5.9. Vereinsabend.

Meine
Wohnung u. Comptoir
befinden sich von heute ab
Giersbergstraße Nr. 784.
Siegen, 1. Septbr. 1888.
P. S. Knops.

Drachen

billigt bei **J. Lemke,** Löhrrhof.
Ein schön möblirtes Zimmer zu
vermieten. Markt 45.

Sieger Omnibus.

Siegen-Heisweid. Heisweid-Siegen.

7 ⁰⁰	8 ¹⁵
9 ¹⁵	10 ³⁰
1 ³⁰	2 ⁴⁵
3 ³⁰	4 ⁴⁵
6 ¹⁵	7 ³⁰

Fahrpläne.

Köln-Sieger Eisenbahn.
Abfahrten von Siegen nach:

Heidorf	5,00 früh, 8,10, 11,38 M.,
1,45, 4,30 N., 6,34, 8,27 A.	
Siegburg, Treisdorf, Deuf	5,00 früh,
8,10, 11,38 M., 1,45, 4,30 N., 6,34 A.	
Dillenburg, Herborn, Wehlar, Siegen,	
Raffel, Frankfurt	5,00 früh, 8,10 M.,
1,45, 4,30 N., 8,27 A.	

Arbeiterzug.
Heidorf-Herborn: Samstag 5,35 Am.
In Herborn 7,13 N.

Abfahrten v. Heidorf u. Siegen:

6,04, 9,08 M., 12,50, 2,53, 5,33 N.,	
7,30, 9,30 A., 12,36 Nachts.	

Ankunft in Siegen von:

Heidorf	6,45, 9,45 M., 1,24, 3,26 N.,
6,07, 8,06, 10,10 A., 1,13 Nachts.	
Deuf	9,45 M., 1,24, 3,26 N., 6,07,
10,10 A., 1,13 Nachts.	
Siegen	9,45 M., 1,24, 3,26 N., 3,6
A., 1,13 Nachts.	

Von Heidorf nach Daaden:
9,15 Vorm., 2,55 Nachm., 7,25, 9,35 A.

Von Daaden nach Heidorf:
8,10 M., 1,10, 6,30 Nachm., 8,45 Ab

Köln-Sieg-Eisenbahn.

Abfahrten von Siegen nach:

Weidenau und Kreuzthal	5,43, 6,50,
10,0 M., 12,15, 12,32, 3,29, 5,00 N.,	
6,12, 8,12, 10,25 A.	
Rommach	5,43, 10,0 M., 3,29 N.,
6,12, 10,25 A.	

Sagen, den zwischenliegenden Stationen
und über Siegel 5,43, 10⁰⁰ M., 3,29
N., 6,12, 10,25 A. (Der epte Zug
fährt nur bis Altenhundem.)

Ankunft in Siegen von:

Kreuzthal	6,50, (5,09 von Altenhundem
abg.), 7,51, 11,30 M., 1,15, 1,40,	
4,17 N., 6,31, 8,3, 11,40 A.	
Sagen 11,30 M., 1,40 N., 3,23, 11,40 A.	

Abfahrten v. Kreuzthal u. Siegen:

6,24, 7,28, 11,7 M., 12,55, 1,21,	
3,54 N., 6,07, 8,03, 11,20 A.	

Von Freudenberg nach Kirchen:
7,38 M., 1,16, 4,38 N., 8,07 A.

Von Kirchen nach Freudenberg:
9,25 M., 3,03 N., 7,10, 9,50 A.

Von Kaaspye nach Cölbe:
5,05, 8,0, M., 12,32 Mittags, 6,12 N.
In Cölbe 7,01, 9,57 M., 3,07 N., 8,35 A.

Von Cölbe nach Kaaspye:
5,38, 9,24 M., 1,38 N., 7,12 A.
In Kaaspye 7,59, 11,12 M., 4,10 N.,
9,00 A.

Verzeichniß

derjenigen Eisenbahnzüge, welche Seitens
des Kaiserlichen Postamts in Siegen
zu Postzwecken benutzt werden.

1. Zug Siegen-Deuf, 5 Uhr Vorm.,
Briefpost.
2. Zug Siegen-Sagen, 5,43 Vorm.,
Brief- und Fahrpost.
3. Zug Siegen-Heidorf, 8,10 Vorm.,
Brief- und Fahrpost.
4. Zug Heidorf-Sagen, 9,45 Vorm.,
Brief- und Fahrpost.
5. Zug Sagen-Heidorf, 1,45 Nachm.,
Brief- und Fahrpost.
6. Zug Siegen-Altena, 3,29 Nachm.,
Briefpost.
7. Zug Siegen-Sagen, 6,12 Nachm.,
Brief- und Fahrpost.
8. Zug Siegen-Heidorf, 6,34 Nachm.,
Brief- und Fahrpost.
9. Zug Sagen-Heidorf, 8,27 Abends,
Briefpost.
10. Zug Siegen-Kreuzthal, 10,25 N.,
Briefpost.
11. Privat-Perjonen-Bus, Siegen-
Deuf, (W.), 4,30 Nachm.,
Brief- und Fahrpost.

Redaction, Druck und Verlag von **C. Buchholz**
in Siegen.